

Konzeption

Kindertagesstätte „Märchenland“



Leiter/in: Walther, Kathrin

Tel.: 034293/29884

Fax: 034293/45844

E-Mail: vs-kita-koehra@vs-leipzigerland-mtl.de

Internet:

Träger: Volkssolidarität Leipziger Land/ Muldental e.V.

Diezmannstraße 12

04207 Leipzig

Tel.: 0341/ 90425-23

Fax: 0341/ 90425-11

E-Mail: vs-sekretariat@vs-leipzigerland-mtl.de

Internet: www.vs-leipzigerland-mtl.de



Erstellt: 03.10.2013

Aktualisiert: 23.03.2023

Inhaltsverzeichnis

1	Geschichte	3
1.1	Vorstellung des Trägers	3
1.2	Geschichtlicher Überblick der Kindereinrichtung Köhra	4
2	Rahmenbedingungen der Einrichtung	5
2.1	Lage unserer Einrichtung	5
2.2	Räumlichkeiten unserer Einrichtung	5
2.3	Personelle Bedingungen	5
2.4	Gruppenzusammensetzung	6
2.5	Öffnungszeiten	6
3	Pädagogische Inhalte und Methoden	6
3.1	Allgemeine Zielsetzung nach dem Situations- bzw. situationsorientierten Ansatz/ Menschenbild	6
3.2	Bild vom Kind	8
3.2.1	Entwicklung der Ich-Kompetenz	8
3.2.2	Entwicklung der Sozial-Kompetenz	8
3.2.3	Entwicklung der Sach-Kompetenz	9
3.3	Rolle der Erzieher/innen	9
3.4	Die Umsetzung des Bildungsplans als Grundlage für die pädagogische Arbeit	9
3.4.1	Die sechs Bildungsbereiche des Sächsischen Bildungsplanes	10
3.4.2	Die Bedeutung des Spieles	15
3.4.3	Das Freispiel als die wichtigste Art des Spielens	15
3.4.4	Gezielte und freie Angebote	16
3.4.5	Projektarbeit	16
3.4.6	Schulvorbereitung	17
3.4.7	Inklusion – Jedes Kind ist anders und damit einzigartig	18
4	Tagesablauf	19
5	Elternmitarbeit/Erziehungspartnerschaft	20
6	Beschwerdemanagement und Beteiligung	21
6.1	Beteiligung der Eltern	21
6.2	Beteiligung von Kindern	22
6.3	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	23
7	Teamarbeit	23
8	Kooperation mit anderen Institutionen und externen Partnern	24
9	Öffentlichkeitsarbeit	25
10	Schlussbetrachtung	25
11	Gesetzliche Vorgaben	26
12	Literaturverzeichnis	27
13	Verbindlichkeitserklärung	28
14	Anlagen	29

1 Geschichte

1.1 Vorstellung des Trägers

Die Volkssolidarität wurde im Oktober 1945 im Osten Deutschlands gegründet mit dem Anliegen, soziale Not und Elend nach dem Ende des Krieges zu lindern. Der Verband hat eine lange Tradition des sozialen Engagements für ältere Menschen, chronisch Kranke, Pflegebedürftige, sozial Benachteiligte und für Kinder und Jugendliche. Das Wirken der Volkssolidarität als *Sozial- und Wohlfahrtsverband* umfasst drei Aufgabenbereiche:

- den Mitgliederverband mit einem vielgestaltigen Vereinsleben in den Mitglieder-, Interessen- und Selbsthilfegruppen, getragen von dem freiwilligen sozialen Engagement vieler Mitglieder und Mitarbeiter
- die sozialen Dienste und Einrichtungen, sozial-kulturellen Angebote, Sozialberatung sowie Versorgungsangebote und
- die sozial-politische Interessenvertretung.

Der Kreisverband der Volkssolidarität Leipziger Land /Muldental e.V. ist anerkannter freier Träger der Jugendhilfe im Stadt- und Landkreis Leipzig, im Muldentalkreis und im Landkreis Nordsachsen. Seit 1991 befinden sich auch Kindertagesstätten in Trägerschaft. In den Einrichtungen werden Krippen-, Kindergarten- und Hortkinder betreut.

Das Leitbild der Kindertageseinrichtungen der Volkssolidarität wird geprägt durch die Werte der Volkssolidarität:

Humanität – Solidarität – Wärme und Geborgenheit

- Die Rechte und der Schutz der Kinder stehen im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns.
- Der pädagogische Alltag ist geprägt von Respekt und Vertrauen in die Kompetenzen der Kinder.
- Die ganzheitliche Entwicklung der Kinder wird von uns gemeinsam mit den Eltern individuell geplant und gestaltet sowie durch entsprechende Dokumentation begleitet.
- Unsere pädagogische Arbeit erfolgt transparent, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, sozialem Status, ethnischer Zugehörigkeit und Weltanschauung.
- Unsere pädagogischen Fachkräfte fördern und fordern die Kinder auf der Grundlage länderspezifischer Gesetzlichkeiten und nehmen regelmäßig Fort- und Weiterbildungsangebote wahr.
- Unsere Kindertageseinrichtungen sind Zentren vielfältiger Erfahrungs-, Begegnungs- und Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Jung und Alt.
- Wir arbeiten kooperativ mit sozialen Einrichtungen der Volkssolidarität und mit Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe sowie im Gemeinwesen.

(Potsdam, den 06.03.2008)

Miteinander - Füreinander Solidarität leben

diese Aussage kennzeichnet den Kreisverband Leipziger Land/ Muldental e.V. der Volkssolidarität.

1.2 Geschichtlicher Überblick der Kindereinrichtung Köhra

- 1938 wurde der alte Gebäudeteil der ehemaligen Kindereinrichtung Köhra errichtet und von der „Deutschen Kinderschar“, der „Hitlerjugend“ sowie dem „Bund deutscher Mädchen“ genutzt.
- 1942/ 43 baute man das Haus in einen Kindergarten um.
- 1945 mit dem Kriegsende blieb das Haus vorerst ungenutzt.
- 1946/ 47 gründete Frau Dr. Lobeck in den Räumen eine Parfümfabrik.
- Ende 1947 wurde das Haus wieder als Kindergarten genutzt.
- 1961/ 62 zog die Kinderkrippe in das ehemalige Einfamilienhaus der Familie Arndt und Kinne, damals noch als Erntekinderkrippe. Durch den Bau der Milchviehanlage in Belgershain und den Neubau von 2 Wohnblöcken war der Bedarf an Krippenplätzen gestiegen und eine Ganztagsbetreuung notwendig.
- 1989 erfolgte der Anbau an den bestehenden Kindergarten mit 2 Gruppenräumen, einem kleinen Raum, einem Waschraum und einer Garderobe.
- 1990 nach der politischen Wende wurden die Kinderkrippe und der Kindergarten auf Beschluss der Gemeinde zu einer Kindertagesstätte zusammengelegt.
- 1992 wurden im Rahmen der Teilsanierung Fenster, Türen und das Dach erneuert.
- 01.07.1993 wurde die Einrichtung von der Volkssolidarität in ihre Trägerschaft übernommen.
- Bis 1995 stieg die Einwohnerzahl des Ortsteiles Köhra durch die Errichtung von 2 Wohngebieten von ca. 400 auf 1300 Einwohner. Köhra wurde damit größter Ortsteil in der Gemeinde Belgershain.
- Bis 2002 stieg der Bedarf an Krippenplätzen, so dass durch eine Teilsanierung ein weiterer Gruppenraum mit Bad geschaffen werden musste. Damit verbunden war aber die Verkleinerung und Verlegung der Küche.
- Im Herbst 2009 begann die Gemeinde Belgershain in Zusammenarbeit mit der Volkssolidarität mit der ersten Baumfällung, um einen Neubau der Kindertagesstätte im bisherigen Spielgarten entstehen zu lassen.
- Im Juni 2010 erfolgte der Umzug in die neuen Gruppenräume nach der Übergabe des Neubaus.
- Im Sept. 2010 wurde der Anbau abgerissen.
- Im Dez. 2010 wurden die Kernsanierung und der Umbau des alten Gebäudes fertig gestellt und die Räume feierlich übergeben.

2 Rahmenbedingungen der Einrichtung

2.1 Lage unserer Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte (Kita) befindet sich mitten in dem grünen, idyllisch gelegenem Ort Köhra. Das Gelände gleicht durch die wunderschön angelegte Außenanlage mit ihren hohen Tannen, wie es der Name verspricht, einem Märchenland.

Hier nutzen wir für unsere Ausflüge Ziele wie z. B.: den Ententeich an der Kirche, die Felder an der großen Eiche, naheliegende Waldgebiete, den Spiel- und Sportplatz, die Pflaumenallee und den Fuß- und Wanderweg in Richtung Belgershain.

Das Einzugsgebiet umfasst die Orte Belgershain, Köhra, Rohrbach und Threna.

2.2 Räumlichkeiten unserer Einrichtung

Die Märchenlandbewohner hatten das Glück, Ende 2010 eine neugebaute Kindertagesstätte von der Gemeinde Belgershain und der Volkssolidarität als Träger übergeben zu bekommen. Ein Flügel des alten Gebäudes wurde erhalten, komplett saniert und somit Alt- und Neubau miteinander verbunden. So entstanden vier wunderschöne, helle, freundliche Gruppenräume mit direkter Anbindung an die Terrasse, die in den Garten führt. Für die jüngsten Krippenkinder wurde ein extra Schlafräum geschaffen, in dem sie ungestört ihre Mittagsruhe halten können. Zwei großräumige Bäder geben den Kindern die Möglichkeit für individuelle Hygiene und geplante Wasserspiele. Ein langer, lichtdurchfluteter Flur verbindet den Krippenbereich mit dem Kindergarten. Die praktisch eingeräumten Garderoben ermöglichen den Kindern die Förderung ihrer Selbständigkeit und verbinden das Haus ebenfalls direkt mit dem Garten durch eine Tür nach draußen. Ein Büro für Verwaltungstätigkeiten sowie Teamberatungen und eine Küche für die Zubereitung des Essens komplettieren das schöne Haus. In dem sanierten Teil der Einrichtung wurde ein Mehrzweckraum eingerichtet. Hier findet z.B. die spezielle Vorschule nur für unsere Schulanfänger statt. Auch kann hier mit einigen Kindern kreativ gearbeitet werden. Darüber hinaus gibt es einen Bewegungsraum. Hier können sich die Kinder bei Sport, Spiel, Tanz und Theater entfalten. Bei entsprechendem Wetter eröffnet unsere Außenanlage mit ihren rund 2000 m² weitere Möglichkeiten für körperliche Betätigung, Spiel und Spaß an der frischen Luft sowie Entspannung in der Natur. Alle Voraussetzungen für eine optimale Entwicklung und eine allseitige Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit sind erfüllt.

2.3 Personelle Bedingungen

Unser Team besteht aus neun bis 10 ausgebildeten, staatlich anerkannten Erzieher/innen, einer Küchen- bzw. Reinigungskraft und einem Hausmeister, der für zwei Einrichtungen in der

Gemeinde Belgershain zuständig ist. Regelmäßig unterstützen unser Team Praktikantinnen/Praktikanten aus den Ausbildungsbereichen „Sozialassistent“ und „Erzieher“ sowie Menschen, die sich für ein „Freiwilliges soziales Jahr“ entschieden haben.

2.4 Gruppenzusammensetzung

In unserem Haus finden vier Gruppen Platz zum Spielen, Lernen, Singen und fröhlich sein. Davon sind zwei Gruppen mit jeweils 18 Kindergartenkindern und zwei Gruppen mit jeweils 13 Krippenkindern belegt. Die Gruppen wurden in eine relativ eng umgrenzte Altersspanne eingeteilt. So umfasst die erste Krippengruppe Kinder im Alter von 1-2 Jahren und die zweite Gruppe in der Krippe Kinder im Alter von 2-3 Jahren.

Im Kindergarten gehören zur dritten Gruppe Kinder im Alter von 3-4½ Jahren und zur vierten Gruppe Kinder im Alter von 4½-6 Jahren.

2.5 Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte „Märchenland“ ist Montag – Freitag zwischen 6:00 - 17:00 Uhr geöffnet.

Schließtage bestehen nach Christi Himmelfahrt ggf. an weiteren Brückentagen und zwischen Weihnachten und Neujahr.

Es gibt zwei pädagogische Tage im Jahr, die mit dem Elternbeirat abgestimmt und spätestens Anfang des Jahres bekannt gegeben werden. An diesen Tagen bilden wir uns weiter und deshalb bleibt unsere Einrichtung geschlossen.

3 Pädagogische Inhalte und Methoden

3.1 Allgemeine Zielsetzung nach dem Situations- bzw. situationsorientierten Ansatz/ Menschenbild

Wir arbeiten nach dem Situations- bzw. situationsorientierten Ansatz. Diese beiden sich ähnelnden Konzepte orientieren sich an den Biographien und Lebensbedingungen der Kinder. „Während der Situationsansatz einen didaktischen Schwerpunkt hat, geht es beim situationsorientierten Ansatz stärker um die Verarbeitung der Erlebnisse der Kinder. Beim Situationsansatz gehe es eher darum, das Kind auf die Zukunft vorzubereiten. Mögliche Situationen werden durchgespielt, die noch gar nicht stattgefunden haben. Im situationsorientierten Ansatz dagegen werden erlebte Gegenwartssituationen nachbearbeitet. Die Verarbeitung des Erlebten soll die Kinder seelisch entlasten, damit sie sich in der heutigen reizüberfluteten Welt positiv entwickeln.“ (Armin Krenz)

Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit orientieren sich am SGB VIII §22 Absatz 1 bis 3: „Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.“ (SGB VIII §22 Absatz 1). „Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“ (SGB VIII §22 Absatz 3).

Was heißt das für die Zielsetzung im Situations- bzw. situationsorientierten Ansatz? Kinder verschiedener Herkunft und mit unterschiedlicher Lerngeschichte sollen befähigt werden, aus vergangenen Situationen ihres Lebens zu lernen und gegenwärtig sowie zukünftig möglichst autonom, solidarisch und kompetent zu handeln.

Autonomie bedeutet Selbstbestimmung, Unabhängigkeit, Eigeninitiative, Selbstständigkeit. Also Eigensinn? Durchaus. Aber nicht ohne Gemeinsinn. Denn das Ziel einer Erziehung zur Solidarität verweist darauf, dass wir nicht allein auf der Welt sind, sondern gemeinsam mit anderen leben, dass wir Schwächere schützen, Andersartige nicht diskriminieren, Versöhnung anstreben und friedfertig sind. Hierbei geht es aber nicht nur um Menschen, sondern auch um die Natur, ihre Lebewesen und ihre Ressourcen. Kompetenz bedeutet Bildung, Wissen, Befähigung. Man braucht Kompetenzen, um in komplexen Realsituationen sachangemessen handeln zu können. Wesentlicher Teil des Situations- bzw. situationsorientierten Ansatzes ist deshalb sein Bildungsanspruch, die Entwicklung von Humanität sowie Weltverständnis in sozialen Zusammenhängen.

Die Ziele von Autonomie, Solidarität und Kompetenz lassen sich nicht einfach in Handlungsweisen übersetzen. Sie sind eher wie Leuchtfeuer, die den Kurs der alltäglichen Arbeit und das gesamte Klima einer Einrichtung mitbestimmen.

Wir Erwachsenen sind dabei ein wichtiges Modell. Wie wir untereinander und mit den Kindern umgehen, ist bedeutsamer als jeder erhobene Zeigefinger.

Aus dieser Zielsetzung ergeben sich die drei Kompetenzen:

- die ICH-Kompetenz
- die SOZIAL-Kompetenz
- die SACH-Kompetenz,

welche die Grundlagen unseres Lebens, Handelns und Lernens sind.

3.2 Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als ein in der Entwicklung befindliches Wesen, welches als aktiv handelnder Partner emotional empfindsam ist und viele Bedürfnisse hat. In diesem aktiven selbstbestimmten Handeln entdeckt es seine Welt und bereitet sich auf das spätere Leben vor. Dazu benötigt das Kind geeignete Wege, Themen und Inhalte, um sich das Verständnis für die Welt anzueignen. Um dies zu sichern, muss dem aktiven Selbstlerner viel Raum und Zeit gegeben werden. Wir gehen davon aus, dass jedes Kind selbst lernen möchte und somit die Schlüsselsituation für unseren pädagogischen Ansatzpunkt vorgibt.

Kommt ein Kind neu zu uns, erhalten die Familien die Möglichkeit einer Eingewöhnungszeit. Hier werden alle Beteiligten individuell angepasst an den neuen Lebensabschnitt und den damit verbundenen veränderten Tagesablauf gewöhnt. Eine genaue Beschreibung ist im gesonderten Eingewöhnungskonzept zu lesen.

3.2.1 Entwicklung der Ich-Kompetenz

Die Entwicklung des Selbstvertrauens und Selbstwertgefühles, also sich der eigenen Gefühle und Fähigkeiten bewusst zu werden und Vertrauen in diese zu entwickeln, zählt ebenso zu der Entwicklung der Ich-Kompetenz wie die Entwicklung der Selbständigkeit.

Durch den stetigen Lernprozess, welcher sich unter anderem im Spiel vollzieht, gelingt es den Kindern, sich erreichbare Ziele zu setzen, um sich anschließend über die Erfolge zu freuen und mit den Misserfolgen umgehen zu können. Wir wollen die Kinder behutsam und beharrlich herausfordern und sie so stärken, dass ihnen die Lösungen nicht einfach in den Schoß gelegt werden. Sie sollen die Chance bekommen, sich Wege selbst zu suchen und diesen Prozess des forschenden, entdeckenden, experimentierenden Lernens durch die Erweiterung des Blickwinkels und durch vertiefende Recherchen zu fördern.

3.2.2 Entwicklung der Sozial-Kompetenz

Die Sozial-Kompetenz wird entwickelt durch das Zusammenleben der Kinder während des gesamten Tagesablaufes. Dafür ist es erforderlich, dass die Kinder zahlreiche Gelegenheiten erhalten und nutzen können, um mit anderen Kindern in Interaktion zu treten. Dadurch wird sowohl der sprachliche Austausch gefördert, als auch der Umgang miteinander erlebt und erlernt.

Die Kinder erwerben die Fähigkeit, die Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Erwartungen anderer Kinder wahrzunehmen und im eigenen Verhalten angemessen zu berücksichtigen.

3.2.3 Entwicklung der Sach-Kompetenz

Sach-Kompetenz beinhaltet den Erwerb von Wissen, Kenntnissen und das Erkennen von Zusammenhängen. Durch diese Kompetenz erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen und das Erworbene in den jeweiligen Situationen anzuwenden. Um dies zu gewährleisten, orientieren sich die Erzieher/innen an dem Entwicklungsstand, den Bedürfnissen und Interessen des Kindes. Das Ziel liegt darin, den Kindern Zugänge zu anregungsreichen Realsituationen zu verschaffen und dabei nicht die Rolle des besserwissenden Erwachsenen zu spielen. Die Erzieher/innen halten eine produktive Distanz ein, setzen Impulse und ziehen sich wieder zurück.

Fordern heißt nicht überfordern, sondern herausfordern, sodass der Spaß nicht abhandenkommt und die Lust an Neuem wächst!

3.3 Rolle der Erzieher/innen

Die Erzieher/innen sind Wegbegleiter, Anreger und Unterstützer des Kindes auf seinem Weg der Entwicklung. „Hilf mir, es selbst zu tun!“ (Maria Montessori) Dabei ist das Ziel, dass das Kind seine Mündigkeit erlangt. Die Fachkräfte sind Beobachter und nehmen das Kind mit dessen Zielstellung wahr. Sie lassen dem Kind Freiraum, sich selbst zu bilden, knüpfen dabei aber auch an den darin beobachteten Themen an, d. h. sie erkennen die Schlüsselsituationen aufgrund von Beobachtungen und leiten daraufhin deren Angebote, Projekte etc. ab. Dafür müssen die Erzieher/innen natürlich fähig sein, Entwicklungsprozesse aufgrund entwicklungspsychologischer Altersbesonderheiten des Kindes zu erkennen, zu analysieren und zu dokumentieren. Sie ermöglichen dem Kind seine Anerkennung, Würdigung, das Recht auf Bildung, Erziehung sowie humane Betreuung. Dabei sind sie im Umgang mit dem Kind und den Eltern Berater auf einer vertrauensvollen partnerschaftlichen Ebene. Es ist ihnen jeder Zeit möglich, sich selbst zu reflektieren und neue Anregungen aus ihrer Umwelt in ihre pädagogische Arbeit einfließen zu lassen.

3.4 Die Umsetzung des Bildungsplans als Grundlage für die pädagogische Arbeit

Der Bildungsplan ist für alle Erzieher/innen die wichtigste Voraussetzung, Leitfaden und Instrument ihrer Arbeit. „Er übersetzt Erkenntnisse der Neurowissenschaften, der Bildungsforschung und der Entwicklungspsychologie für die Praxis und entwirft damit eine Vorstellung vom sich selbst bildenden Kind in der Gemeinschaft, die das Handeln der pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen leiten soll. [...] Dabei soll der Sächsische Bildungsplan kein Dogma sein [...]“ (Vorwort zum Sächsischen Bildungsplan, S.3). Die sechs formulierten Bildungsbereiche stellen zum einen in sich abgeschlossene Einheiten

dar, die durch einen speziellen Leitbegriff zusammengefasst werden. Zum anderen stehen sie miteinander in Verbindung und sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten.“ (Sächsischer Bildungsplan, S. 11).

3.4.1 Die sechs Bildungsbereiche des Sächsischen Bildungsplanes

Somatische Bildung

Leitbegriff: Wohlbefinden

Inhalte des Bereiches: Körper, Bewegung, Gesundheit

Kinder erforschen in ihrem Bewegungsdrang neugierig die Umgebung und ihren Körper. Für die Entwicklung geistiger Fähigkeiten und des psychischen Wohlbefindens ist die Beherrschung motorischer Abläufe äußerst wichtig.

Durch den Neu- und Umbau unserer Einrichtung wurde den Kindern ein Bewegungsraum für Spiele sowie grobmotorische Aktivitäten geschaffen. Dieser ist ausgestattet mit Matten, Sprossenwand, Leiter, Rutsche, Wippe, Kriechtunnel, Bänken, Kästen, verschiedenen Bällen, Seilen, Reifen, Keulen, Kegeln, Balancierelementen u.v.m. Auch haben die Kinder hier die Möglichkeit, sich selbst in einem großen Spiegel an der Wand bei der Bewegung zu beobachten und so ihren Körper zu erforschen. Diese Sportmöglichkeit wird von allen Gruppen regelmäßig genutzt.

Unser großes Außengelände bietet ebenfalls mit seinen verschiedenen Ebenen ausreichend Gelegenheit, den Bewegungsbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Wir beteiligten uns an zahlreichen Projekten zur gesunden Ernährung und ausreichender Bewegung. Hierbei erhielten wir viele nützliche Hinweise und Materialien zur gesunden Ernährung und Bewegungsförderung sowie deren Bedeutung. Bei den Mahlzeiten in unserer Kita geht es uns um viel mehr, als nur um die bloße Nahrungsaufnahme. Die Kinder helfen bei der Zubereitung, decken den Tisch und beginnen gemeinsam mit einem Tischspruch das Essen. So erlernen sie den Umgang mit Lebensmitteln, mit bestimmten Esssituationen und verschiedenen Esskulturen. Täglich achten wir darauf, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung ausgewogen ernähren. Mehrmals am Tag bieten wir frisches Obst und Gemüse an und Getränke wie Tee, Wasser sowie Milch stehen zu jeder Zeit zur Verfügung. Natürlich darf ab und zu eine kleine Nascherei nicht fehlen.

Unsere schönen, hellen, praktisch eingerichteten Waschräume laden ein zur selbständigen Körperpflege. Hände sowie Gesicht waschen und Haare kämmen gehören bereits bei den Jüngsten zum alltäglichen Hygieneprogramm. Regelmäßig setzen wir uns gemeinsam mit den Kindern mit der Präventionsarbeit in Bezug auf die Zahnpflege auseinander. So besucht uns die

Zahnärztin in der Kita, um das richtige Zähneputzen mit den Kindern zu üben und zu kontrollieren.

Auch beim „Sauberwerden“ erhalten die Kinder und Eltern praktische Hilfestellungen und Tipps von den Erzieherinnen und Erziehern.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der somatischen Bildung ist die Auseinandersetzung mit der frühkindlichen Sexualität. Im sächsischen Bildungsplan kann man dazu lesen: „Der Umgang mit Geschlecht, kindlicher Körperscham und Sexualität sowie Akzeptanz und Toleranz gegenüber dem Anderen wird bereits in frühen Jahren geprägt. Kindereinrichtungen können dazu beitragen, in der offenen und verdeckten Auseinandersetzung von Kindern mit ihrem Körper Sicherheit zu geben.“

Kindliche Sexualität äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, der Freude und der Lust am Körper. In unserer Einrichtung möchten wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern. Dazu gehört auch eine sexualfreundliche Erziehung. Diese beinhaltet zum Beispiel, Fragen der Kinder altersgemäß zu beantworten und durch eine geschützte und liebevolle Atmosphäre die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu begleiten. So kann das kindliche Selbstvertrauen gestärkt und ein positives Körpergefühl vermittelt werden. Sexualfreundliche Erziehung ist auch Sozialerziehung und trägt zum Erlernen partnerschaftlichen Verhaltens bei. Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage die Grenzen anderer zu respektieren. Unsere Kinder sollen daher lernen, achtsam und rücksichtsvoll miteinander umzugehen.

Ferner möchten wir dazu beitragen, dass die Kinder körperliche oder sexuelle Sachverhalte angemessen ausdrücken können, ohne andere zu beleidigen oder zu verletzen. Dies ist enorm wichtig für ihr Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und ihr selbst bestimmtes Handeln. Ein in diesem Sinne aufgeklärtes und selbstbewusstes Kind kann sich auch vor sexuellen Übergriffen besser schützen und ist in der Lage, sich Unterstützung zu holen.

Unsere Erzieher/innen stehen sowohl Eltern als auch Kindern bei Themen rund um die kindliche Körperentwicklung und Sexualität zur Seite. Die Kinder in unserer Einrichtung sollen über einen altersgemäßen Wissensstand über ihren Körper und die Fortpflanzung des Menschen verfügen. Zur Umsetzung dieses Ziels setzen wir kindgerechte und altersgemäße Methoden und Medien ein. So z.B.: Kinderbücher, Hörspiele, Puzzles, Bildgeschichten als Grundlage für Gesprächsrunden, Kreis- und Tischspiele.

Soziale Bildung

Leitbegriff: Beteiligung

Inhalte des Bereiches: Soziales Lernen, Differenzerfahrung, Werte und Weltanschauungen, Demokratie

Soziale Beziehungen bestehen in Kindertageseinrichtungen vor allem zwischen den Erzieherinnen und Erziehern und den Kindern sowie zwischen den Kindern untereinander. Das soziale Lernen in der Gemeinschaft, miteinander in Interaktion zu treten, steht im Vordergrund. Hierbei sollen Kooperationsfähigkeit, Toleranz, Konfliktfähigkeit, Respekt und Übernahme von Verantwortung entwickelt werden. Alle sind gleichberechtigt, hören einander zu, nehmen sich gegenseitig ernst und lernen es, Kompromisse einzugehen zugunsten der Gemeinschaft, aber ohne sich selbst aufzugeben. So können wir demokratisches Handeln und Verhalten fördern. Dies schafft ein Kind nicht von allein, sondern es muss genauso viel dafür üben wie z. B.: für das Schneiden, Lesen oder Schreiben. Im gesamten Tagesablauf lässt sich dies in verschiedensten Situationen praktizieren. So z. B.: bei zahlreichen Gesprächen u. a. im Morgenkreis, bei Gesellschafts- oder Sportspielen sowie bei Brettspielen. Aber auch im alltäglichen Umgang miteinander wirken wir als neutraler Vertrauenspartner auf das Verhalten der Kinder ein.

Dabei lassen wir uns von dem Spruch leiten: „Kinder in ihren Stärken stärken, um ihre Schwächen zu schwächen.“

2013 begannen wir dazu auch mit dem Streitschlichter – Projekt „Kinder bauen Brücken zueinander“. Dieses eignet sich hervorragend, die Kinder untereinander in Interaktion treten zu lassen. Sie lernen zu Beginn unter Anleitung, wie man respektvoll, tolerant und einsichtig miteinander umgeht. Streiten muss sein, das bringt einen weiter, aber es sollte auf einer Ebene geschehen, wo niemand körperlich und seelisch verletzt wird.

Kommunikative Bildung

Leitbegriff: Dialog

Inhalte des Bereiches: nonverbale Kommunikation, Sprache, Schriftlichkeit und Medien

Die Sprache ist das wichtigste Instrument zum Ausdrücken von Gedanken, Wünschen, Gefühlen und um sich mit anderen auszutauschen.

In unserer Kita wird der Tagesablauf so organisiert, dass eine Vielfalt von kommunikativen Situationen entsteht. Dazu zählen z. B.: genaues Zuhören sowie Vorlesen mittels verschiedener Medien, Gesprächsrunden, Rollenspiele (auch Pantomime) und Tischgespräche. Auch Finger- und darstellende Spiele sowie das Singen tragen zur Sprachentwicklung bei. Unsere

Erzieherinnen oder Erzieher hören den Kindern aufmerksam zu und bestärken sie darin, ihre Erfahrungen und Vorstellungen auszudrücken. Dies geschieht mittels eigener Sprache, in Form von Handpuppen oder auch selbstgemalten sowie gedruckten Bildern. Durch intensive Beobachtungen werden Sprachauffälligkeiten rechtzeitig erkannt. Innerhalb der Leipziger Untersuchungen der Wahrnehmung mit 4 und 5 Jahren (LUW 4 und 5) testen wir unter anderem auch die Sprachentwicklung. Wir arbeiten eng mit einer Logopädin zusammen, an die sich die Eltern bei Bedarf vertrauensvoll wenden können.

Weiterhin führen wir Projekte zur Sprachentwicklung durch.

Ästhetische Bildung

Leitbegriff: Wahrnehmen

Inhalte des Bereiches: Musik, Theater, Tanz, bildnerisches Gestalten

Es geht im ästhetischen Bildungsbereich darum, den Wahrnehmungshorizont durch Anknüpfung an die Interessen der Kinder zu entfalten und zu erweitern. Ästhetische Bildung ist ein ganzheitlicher Prozess, der nicht allein auf das Ergebnis orientiert ist, sondern auf die Tätigkeit an sich („Der Weg ist das Ziel!“). In Bewegungsspielen lernen die Kinder u. a. die Empfindung des eigenen Körpers und die Wahrnehmung von Augen, Ohren und Händen zu verbinden.

Singen, Tanzen und Theater spielen fördert bekanntlich die Kreativität und bereitet einen riesigen Spaß. Deshalb nehmen diese Inhalte einen großen Stellenwert in unserer Einrichtung ein. So singen wir regelmäßig, auch gruppenübergreifend nach Gitarre und anderen Instrumenten und tanzen nach verschiedenen Rhythmen u. a. mit Tüchern. Hier kommt uns auch der Unterricht einer Tanzpädagogin zugute. Das Theaterspielen ist besonders bei anstehenden Festivitäten aktuell, wird aber von den Kindern individuell das ganze Jahr über praktiziert. Hierfür gibt es auch Verkleidungskisten und Handpuppen, die gern angenommen werden.

Die Prozesse des sehenden Wahrnehmens werden bei uns in der Kita mit Lupen, Mikroskopen, Kaleidoskopen und Spiegeln unterstützt. Optische Geräte, welche die Kinder jeder Zeit aus dem Experimentierregal holen können, verhelfen ihnen zu detaillierten Einblicken und Perspektivwechsel. Es gibt Kreativecken in den größeren Gruppen, ausgestattet mit verschiedensten Materialien, die zu vielfältigen Gestaltungsprozessen anregen. Durch das Kennenlernen des zweckmäßigen Gebrauchs dieser Materialien, haben die Kinder ausreichend Möglichkeiten, Freiräume zum Experimentieren zu nutzen und die Selbstinitiative zu ergreifen.

Naturwissenschaftliche Bildung

Leitbegriff: Entdecken

Inhalte des Bereiches: Natur, Ökologie und Technik

Kinder treten unmittelbar nach ihrer Geburt in Interaktion mit ihrer Umwelt. Sie wollen die Natur entdecken und erforschen, sie sind von Grund auf neugierig, stellen viele Fragen und experimentieren gern. Dieses Interesse greifen wir in Alltagssituationen auf. Hier machen die Kinder oft Erfahrungen, die sie hinterfragen und vertiefen. So erforschen wir viele Themen der Natur, bezogen auf die jeweilige Jahreszeit (wie z. B.: die Schneeschmelze, das Wachstum von Pflanzen und Tieren, die Sonne und ihre Wärme, der Wind und seine Stärke, der Frost und seine Vor- und Nachteile, die Nutzung der Elemente Wasser, Erde, Feuer, Luft). Hierzu eignet sich hervorragend unser naturnaher Garten. Aber auch physikalische Gesetzmäßigkeiten, wie die Funktion einer Wippe und Schaukel oder die Entdeckung der Erdanziehung sowie die Wärmenutzung zur Betreibung einer Weihnachtspyramide, werden mit den Kindern gemeinsam erforscht. Dafür wurden u. a. Experimentierkästen, Mikroskope, Luppen u. Ä. angeschafft.

Beim Konstruieren und Werkeln können die kleinen Forscher erste Erfahrungen mit Werkzeug und der Technik sammeln. Hierbei nutzen wir viele Aspekte, Tipps und Materialien des Projektes „Kleine Forscher“.

Mathematische Bildung

Leitbegriff: Ordnen

Inhalte des Bereiches: Entdecken von Regelmäßigkeiten und Entwicklung eines Zahlenverständnisses, Messen, Wiegen und Vergleichen

Wer Kinder genau beobachtet, stellt fest, dass sie sich von Anfang an für Formen und Gestalten, Muster und Regelmäßigkeiten interessieren. Sie sind schon früh von Zahlen und dem Zählen fasziniert. Die Mathematik ist einer der Schwerpunkte in der Vorschulpädagogik. Sie nimmt einen großen Stellenwert in der Entwicklung des logischen Verständnisses ein. Deshalb nutzen wir dafür im Zeitraum von ca. einem viertel Jahr (wenn es uns die personelle Situation erlaubt) u. a. die „Reise ins Zahlenland“. Hier können die Kinder auf spielerische Art die Zahlen kennenlernen und mit ihnen sowie ihren Mengen operieren. Auch geometrische Formen und Figuren werden erarbeitet, den Zahlen zugeordnet und weiter angewendet. Ebenso in den jüngeren Gruppen fördern wir das Logische Denken und erste mathematische Vorstellungen mittels z. B.: „Millys Lernzoo“. Unsere Erfahrungen zeigen, dass so die Kinder keine Angst vor der Wissenschaft „Mathematik“ entwickeln, sondern die Zahlen ihre Freunde werden. Die

Vorschüler (bei uns „Riesenschüler“) freuen sich immer wieder auf einen neuen Zahlengarten und die jüngeren Kinder auf Milly in ihrem Zoo. Natürlich wird das mathematische Verständnis auch im Tagesablauf stetig gefördert. So z. B.: beim Zählen der Kinder oder des Geschirres für das Tischdecken, beim Abwiegen von Back- und Kochzutaten, beim Messen der Kindergrößen oder bestimmter Wege, Strecken und Abstände sowie beim Vergleichen von verschiedenen Gegenständen, Mengen und Formen.

3.4.2 Die Bedeutung des Spieles

Das Spiel erfährt seine Wertschätzung als eine bestimmte Aktivität des Kindes, als eine Form des ganzheitlichen Lernens und sozialen Erfahrungserwerbs, als eine kreative und individuelle Ausdrucksform des Kindes. Es ist für das Kind der „Schlüssel der Welt“. Unter diesem Aspekt eignet sich das Kind Fähigkeiten, Wissen und Erfahrungen an, welche maßgeblich für das zukünftige Leben sind. Das Besondere der Spieltätigkeit liegt darin, dass das Kind in einer „Als-ob“ – Situation handelt und dass weder das Kind selbst noch andere von seiner Tätigkeit ein gedanklich vorweggenommenes, nützliches Produkt erwarten. Der Reiz des Spiels liegt vielmehr im Ausleben und Entfalten der Spielhandlungen. Im Spiel lernt das Kind, ohne Eingrenzungen flexibel zu agieren und Anforderungen zu bewältigen. Aber auch Freundschaften sowie das Bewusstsein für eigene Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche entwickeln sich auf einer spielerischen Basis. Wir unterteilen das Spiel in das besonders hervorzuhebende Freispiel, in Abgrenzung zu unseren angeleiteten Angeboten und Projekten.

3.4.3 Das Freispiel als die wichtigste Art des Spielens

Dem Freispiel messen wir eine besondere Bedeutung bei, denn hier wählt das Kind sein Thema und die damit verbundene Tätigkeit selbst aus und auch, mit wem und wie lange es spielt, ohne dass es durch einen Erwachsenen unterbrochen wird. Dadurch kann sich das Kind auch von Sorgen „frei“ spielen und bietet Erzieher/innen vielfältige Beobachtungs- und Schlüsselsituationen. Der Ausspruch „wir spielen nur“ ist demnach nicht richtig! Im Spiel kann man so viel über ein Kind erfahren, wie z. B.: Interessen, Neigungen, soziale Kontakte, Fähigkeiten, Fertigkeiten, sprachliche Entwicklung u.V. m. Darum ist es wichtig, dass genügend Zeit für das freie Spielen bleibt, die Umgebung des Kindes angemessen und anregend gestaltet ist. Aus den vielen verschiedenen, bereitgestellten, jederzeit zugänglichen Materialien wählt das Kind für sich selbst das gerade passende aus. So bieten unsere Räume, die idealen Möglichkeiten, damit das Kind sich und seine Welt schrittweise erproben kann. Zudem ist unser großes Außengelände für das Freispiel wie geschaffen. Ob auf Bäume geklettert, die Unebenheiten des Geländes erforscht und ausprobiert werden, Buden hergestellt sowie auf der

Wiese einfach nur ein Picknick selbst gestaltet wird, intensiviert das Freispiel enorm. Natürlich sind hier mögliche Gefahren für die Kinder durch die Erzieher/innen schon im Vorfeld zu minimieren, damit sich das Kind erproben kann. Während des Freispiels ist die Erzieherin/der Erzieher der „stille Beobachter/Beachter“, vermittelt aber durch ihre/seine Anwesenheit Sicherheit und Geborgenheit. Sie müssen stets die Balance finden zwischen Zurücknehmen und Einbringen, damit das Spiel seine entwicklungsfördernden Potenzen entfalten kann.

3.4.4 Gezielte und freie Angebote

Während der Morgenkreise oder Gesprächsrunden mehrfach im Monat überlegt die Erzieherin/der Erzieher gemeinsam mit den Kindern, an welchem Thema sie arbeiten möchten, ob aus den Interessen der Kinder heraus oder aufgrund bestimmter Situationen. Die Pädagogen wägen ab, ob bestimmte Tätigkeiten Bedarf am Üben haben und deshalb für alle Kinder geplant und ausgeführt werden. Oder aber, sie geben nur das Thema vor, stellen alle Materialien bereit und lassen die Kinder selbst dazu Ideen entwickeln. Ob sie sich zum Thema ein Spiel überlegen, etwas basteln, malen oder singen ist ihnen überlassen. Alles wird aufgegriffen, den anderen Kindern präsentiert und ggf. mit der gesamten Gruppe nachgestaltet. Auf diese Weise können wunderbare, individuell auf die Kinder abgestimmte Projekte entstehen. Hierbei beobachten die Erzieher/innen das konstruktivistische Kind genau, um Maßnahmen für ihre pädagogische Arbeit abzuleiten.

3.4.5 Projektarbeit

Die Initiative zu einem Projekt geht meistens von den Kindern, aber manchmal, wenn es bestimmte Beobachtungen erfordern, auch von den Erzieherinnen oder Erziehern aus. Sie ergibt sich aus einer Situation, ist spontan oder geplant. Der Umfang des Inhaltes sowie das Interesse der Kinder bestimmen den Zeitraum eines Projektes. So kann sich dieser über einen Tag, eine Woche, einen Monat oder sogar noch länger erstrecken. Langfristige Projekte können dann auch schon einmal ein ganzes Jahr andauern, evtl. mit kleineren oder größeren Unterbrechungen.

Die Projektarbeit beinhaltet pädagogische Ziele, wie Öffnung der Einrichtung zu ihrem Umfeld hin, Handlungsorientierung, Erfahrungslernen, Selbsttätigkeit, Lebensnähe, Mitbestimmung, ganzheitliche Kompetenzförderung, Methodenvielfalt und Lernen.

Der fortwährende Wechsel von Gruppendiskussionen der Kinder untereinander, Besichtigungen, Experimenten, Rollenspielen, Mal- und Bastelaktivitäten führt zu einem immer tieferen Eindringen in die jeweilige Thematik.

Die Pädagogen sind Lehrende und Lernende zugleich.

Die erzielten Lernerfolge sind sehr groß. So kommt es zum Beispiel zu Wahrnehmungserziehung und Sinnesschulung, welche sich in nachfolgenden Punkten wiederspiegeln:

- Erwerb von Problemlösungstechniken, Urteilsvermögen, Kritikfähigkeit,
- Aneignung von Wissen, neuen Begriffen,
- Einsicht in Ursache – Wirkung – Abfolgen, Strukturen und Prozessen,
- Erwerb von Forschungsdrang, Neugier, Lernmotivation, Durchhaltevermögen,
- Erlernen von Gesprächs- und Verhaltensregeln, von Normen und Werten, von demokratischem Verhalten,
- Entwicklung von Kooperationsfähigkeit,
- Selbständigkeit, Selbstbestimmung, Selbstachtung, Selbstvertrauen,
- Entwicklung von Grob- und Feinmotorik,
- Ausbildung von Fantasie und kreativen Fertigkeiten.

Die Projektarbeit spiegelt sich im gesamten Tagesablauf wieder. Bevorzugt in den Vormittagsstunden, wird je nach Situation daran gearbeitet. So bleibt den Kindern noch genügend Zeit für ihr Freispiel.

3.4.6 Schulvorbereitung

Als Hauptziel der Schulvorbereitung wird in Gesetzesvorlagen immer wieder die optimale Vorbereitung auf die Schuleingangsphase benannt. So beinhaltet diese laut Sächsischem Kita-Gesetz (§2 Absatz 3) die Erreichung der Schulfähigkeit auf dem höchst möglichen Niveau innerhalb der folgenden vier Bereiche:

1. Kommunikation
2. Wahrnehmung
3. Sinnesschulung
4. Grob- und Feinmotorik

Der Prozess zur Erlangung der Schulfähigkeit ist nicht automatisch mit Schuleintritt abgeschlossen, sondern dauert genau wie die Schuleingangsphase weiter bis zum Ende der 2. Klasse an.

Grundlegend stellt sich die Frage für uns Erzieher und Erzieherinnen, ab wann und wie ein Kind auf die Schule vorbereitet werden sollte.

Die Frage nach dem „Wann“ hat, unserer Meinung nach, den Schluss zur Folge, dass das Kind vom 1. Tag, an dem es die Kita betritt, auf die Schule vorbereitet wird. Erst spielerisch unbewusst mit allen Tätigkeiten im Tagesablauf und später zunehmend bewusster mittels

zusätzlicher, extra geplanter Angebote für die Schulanfänger. Alle Erzieher/innen arbeiten mit dem Bildungsplan und bereiten somit die Kinder optimal auf die Schule vor, damit ihnen der Übergang von Kindergarten zur Schule so leicht wie möglich fällt. Die Kinder sollten entsprechende körperliche, geistige, sprachliche, soziale und emotionale Merkmale aufweisen und bereit sein zu lernen. Man könnte diese Dinge auch mit vielen theoretischen Fakten belegen und nachweisen, was jedoch zu ausschweifend werden würde.

Entscheidend und wichtig ist es jedoch, diese Dinge zu beachten und zu wissen, dass im Alter von 0-6 Jahren die Kinder nachweislich am leichtesten lernen. Neben der Schulvorbereitung im alltäglichen Gruppengeschehen bieten wir den Kindern, die sich im Vorschuljahr befinden, natürlich auch thematische und spezifische Angebote an. Wir planen monatlich nach und mit dem Bildungsplan, offen für alle Erzieher/Erzieherinnen als auch Eltern und jeder kann sich mit einbringen. In unseren Angeboten bereiten wir die Vorschüler (bei uns „Riesenschüler“) auf spielerische, aber teils auch gezielte Art auf die Schule vor. In den Angeboten werden alle Bereiche berücksichtigt, wie Musik und Tanz, Natur und Umwelt, Körper und Gesundheit, Bewegung, Sprache, kreative Arbeit u.V. m.

Dafür findet bei uns 1x in der Woche für ca. 0,5h (wenn personell möglich) die „Riesenschule“ statt. Hier nehmen alle Riesenschüler gern daran teil. In der „Riesenschule“ werden die Kinder speziell mit den schulischen Themen, wie Mengenlehre, Zahlenkunde, logisches Denken, Sprache, Lautbildung und Buchstabenverständnis, Verkehrserziehung sowie Umgang mit Materialien vertraut gemacht.

Diese Art der Schulvorbereitung wird von den Kindern („Wir sind die Großen“) und den Eltern sehr gut aufgenommen. Deutlich wird das durch die positive Resonanz während Gesprächen mit den Beteiligten.

3.4.7 Inklusion – Jedes Kind ist anders und damit einzigartig

Die Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich an Chancengleichheit für alle Kinder. Wir leben ihnen Toleranz, Respekt und Offenheit vor, mit denen wir uns auf allen Ebenen begegnen wollen. Jeder ist in seiner Einzigartigkeit anders, hat unterschiedliche Interessen, verschiedene Stärken und Entwicklungsvoraussetzungen. Das ist auch gut so, es gestaltet unsere Arbeit dadurch abwechslungsreich und fordert jeden einzelnen von uns täglich. Keiner wird ausgesgrenzt oder verurteilt für vermeintliche Schwächen. Im Gegenteil – wir orientieren uns an den Stärken der Kinder. So unterstützen wir diejenigen mit vermehrter Aufmerksamkeit und in partnerschaftlichem Zusammenwirken mit den Eltern sowie anderen Institutionen (Frühförderstelle, Jugendamt, Familienhilfe) ggf. mit zusätzlicher Förderung.

Der Alltag wird von unserem pädagogischen Personal so gestaltet, dass sich alle Kinder mit ihren individuell entwickelten Fähigkeiten, Fertigkeiten und speziellen Bedürfnissen einbringen können. Somit entsteht bei jedem Kind ein positives Selbstbild und es fühlen sich alle akzeptiert sowie zur Gruppe dazugehörig. Um das zu erreichen, setzen wir mit gezielten Beobachtungen sowie besonderer Beachtung an. Mit Fragen, wie: Was mögen die Kinder? Was fasziniert sie? Welche Stärken, Bedürfnisse und emotionale Befindlichkeiten signalisieren sie uns? Das zeigt den Mädchen und Jungen, dass wir an ihnen interessiert sind, dass wir sie in ihren Besonderheiten kennenlernen und akzeptieren wollen. So können wir die vielfältigen Bedürfnisse differenziert wahrnehmen und die Entfaltungsmöglichkeiten der uns anvertrauten Kinder stärken.

4 Tagesablauf

Der Tagesablauf wurde speziell auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Ab 6:00 Uhr werden die Kinder in ruhiger, harmonischer Atmosphäre im Haus empfangen. Kinder, die noch ein Schläfchen so früh am Morgen brauchen, können sich noch einmal im Schlafzimmer oder in der Kuschelecke zurückziehen. Um 7:30 Uhr - ca. 8:00 Uhr gibt es Frühstück. Hier bitten wir um Pünktlichkeit, da wir in aller Ruhe frühstücken wollen. Danach haben die Kinder Zeit, an pädagogischen Aktivitäten teilzunehmen, sich im Freispiel zu entfalten oder sich ausreichend an der frischen Luft zu bewegen, sei es in unserem großen schönen Garten, auf dem Sportplatz nebenan oder während Spaziergängen durch den Ort. Um ihren Kindern eine optimale Spiel- und Lernzeit zu ermöglichen, empfehlen wir ihnen ihr Kind bis 8.30 Uhr in die Kita zu bringen. Nach dem Essen wird sich mit Vorlesegeschichten, Hörspielen, Massagen, Schlafliedern oder Ähnlichem auf die Mittagsruhe eingestellt, sodass im „Märchenland“ von 12:00-14:00 Uhr Ruhe einzieht. Abholen können sie ihr Kind 14.15 Uhr vor dem Vesper oder ab 14.45 Uhr nach dem Vesper. Danach klingt der Tag beim Freispiel aus.

Bitte bedenken sie, auch wenn ihr Kind den ganzen Tag „nur spielt und lernt“, ist dieser Tag genau so anstrengend wie ihr Arbeitstag. Deshalb haben die Kinder einen Anspruch auf Urlaub, übers Jahr verteilt und mindestens zwei zusammenhängende Wochen.

5 Elternmitarbeit/Erziehungspartnerschaft

Damit die Betreuung, Begleitung und Unterstützung der Kinder gelingt, streben wir eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an. Wir verstehen die partnerschaftliche Zusammenarbeit als einen gemeinsamen Lernprozess, welcher die Grenzen in gegenseitiger Achtung, gegenseitigem Respekt und Vertrauen anerkennt. Eine gute Zusammenarbeit kann nur erzielt werden, wenn die Eltern in unsere Arbeit mit einbezogen werden.

Um das Kind in all seinen Lebensbereichen bestmöglich zu fördern, muss das elterliche Umfeld des Kindes bekannt sein. Dabei sehen wir unsere pädagogische Arbeit als eine familienergänzende Begleitung, welche nicht mit den Grundsätzen der elterlichen Erziehung konkurriert, sondern deren Voraussetzung die dialogische Grundhaltung ist. Die Zusammenarbeit soll schon vor dem Eintritt in die Kindertagesstätte mit einem Aufnahmegerespräch beginnen und ist besonders für die Anfangsphase der Betreuung bedeutsam. Sie muss stets kontinuierlich über die gesamte Zeit des Aufenthaltes erfolgen und dabei die jeweiligen Möglichkeiten der Eltern berücksichtigen. Väter und Mütter sind dabei gleichermaßen zu beteiligen, um gleichberechtigt in unsere pädagogische Arbeit einbezogen zu werden. Sowohl die sogenannten Tür- und Angelgespräche als auch die geplanten Entwicklungsgespräche (in den meisten Fällen jährlich) sind hierzu gut geeignet.

Die Beachtung und Dokumentationen von Entwicklungsprozessen beim Kind ermöglichen einen intensiven Dialog. Unsere regelmäßig geführten Elternabende sowie übers Jahr verteilte Veranstaltungen machen unsere Arbeit transparent und bieten Möglichkeiten der Einflussnahme durch die Eltern. Auch mittels Elternbriefen und Aushängen z. B.: an den Pinnwänden des Hauses, werden die Eltern immer zeitnah über Neuigkeiten oder aktuelle Themen informiert.

Mit Unterstützung unseres Elternbeirates gelingt uns die Verbindung zur pädagogischen Fachkraft und Elternschaft. Schwätzchen in gemütlicher Atmosphäre während unserer Kita-Feste oder bei Arbeitseinsätzen werden gern angenommen.

Auch Großeltern und andere Verwandte werden in unsere Arbeit mit einbezogen, denn sie sind in der heutigen, schnelllebigen Zeit ein unerlässlicher Partner und Ruhepol für Eltern und Kind. So laden wir gelegentlich die Großeltern zu gemeinsamen Aktivitäten ein. Dies gibt den Kindern die Chance, Zeit mit ihren Großeltern zu verbringen als kleines Dankeschön für ihre liebevolle Betreuung und Fürsorge. Dies schließt die Kinder ohne nahe Verwandtschaft aber nicht aus.

Diese Methoden bilden die Grundlage für eine wertschätzende und respektvolle Zusammenarbeit aller an der Erziehung der Kinder Beteiligten.

6 Beschwerdemanagement und Beteiligung

6.1 Beteiligung der Eltern

Eltern haben das Recht, sich mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fach- und Führungskräfte sowie die Elternvertreter zu wenden. Dazu sind in der Kindertagesstätte entsprechende Möglichkeiten zur Aufnahme dieser Hinweise geschaffen: direkter Kontakt zu Erzieherinnen/Erziehern im „Tür- und Angelgespräch“; terminlich vereinbarte Gespräche mit Leiterin/Kollegen; Fragebögen zu Entwicklungsgesprächen mit Wünschen, Anregungen und konstruktiver Kritik, die konkret individuell mit Gruppenerzieherin/-erzieher besprochen werden können; in bestimmten Zeitabständen Wunschbriefkasten für anonyme Hinweise. Innerhalb der Elternabende, Elternbeiratstreffen oder gezielten Elterngesprächen werden diese Hinweise, Kritiken und Vorschläge angesprochen und ausgewertet sowie gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Formen von Beschwerden zugelassen werden. Damit soll die angespannte Situation gelöst werden. Nun beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten.

Allgemeine Beschwerden werden im Elternbeirat besprochen und die Ergebnisse an der Info-Wand für alle Eltern veröffentlicht.

Grundsätze:

- 1 Jede pädagogische Fachkraft ist verpflichtet, alle Beschwerden von Eltern und Kindern aufzunehmen.
- 2 Beschwerden, die die pädagogische Fachkraft selbst lösen kann, werden sofort geklärt. Ist eine Problemlösung nicht sofort möglich, erstellt sie einen Gesprächsvermerk mit Datum, Namen und Beschwerdegrund, den eventuellen Lösungsvorschlägen bzw. bereits eingeleiteter Maßnahmen und reicht ihn weiter an den oder die Adressaten der Beschwerde bzw. Leitung der Kindertagesstätte (siehe Beschwerdeerfassungsbogen).
- 3 Die pädagogische Fachkraft, die die Beschwerde entgegengenommen hat, bleibt bis zur Lösung in der Verantwortung der Rückmeldung.
- 4 Der Prozessverlauf wird dokumentiert und dient der Erfassung des Problems, der Vereinbarung einer Zielstellung und der zeitnahen Korrektur (siehe Beschwerdeerfassungsbogen).
- 5 Die Eltern werden in regelmäßigen Abständen auf die Handhabung des Beschwerdemanagements hingewiesen.
- 6 Mögliche Beschwerdeformen:

- Schriftlich per Brief oder E-Mail
- Mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon
- Vereinbarung von Sprechstunden der pädagogischen Fachkräfte oder der Leitung.

Die ebenfalls regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern und die weiteren Beteiligungsmöglichkeiten im Rahmen der Elternmitarbeit, sichern die Bemühungen zu Offenheit und Vertrauen sowie die kontinuierliche Reflexion. (Siehe auch Punkt 5!) Damit wird eine transparente und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kita, Kindern und Eltern ebenso die aktive Möglichkeit für Beteiligung und Beschwerde erreicht.

6.2 Beteiligung von Kindern

Am 1. Januar 2012 ist das Bundeskinderschutzgesetz (*BKischG*) in Kraft getreten. Dies hat auch Auswirkungen auf unsere pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte. Neben dem Recht auf Schutz des Kindes und dem Recht auf Förderung, betrifft dies besonders die Bereiche der Beteiligung der Kinder. Eine sorgfältige Eingewöhnung (siehe Eingewöhnungskonzept) stellt die Basis dar, um eine spätere selbstbewusste Beteiligung der Kinder zu ermöglichen. Ziel ist, ein Klima des gegenseitigen Vertrauens zwischen Eltern, Kind und Mitarbeitern zu schaffen. In der täglichen pädagogischen Arbeit wird ein Umfeld geschaffen, in dem eine Beteiligung der Kinder erwünscht ist sowie unterstützt und ermöglicht wird. Dies gilt für die Kinder aller Altersgruppen. Die Kinder lernen, sich eine Meinung zu bilden, um diese im Gruppenverband und gegenüber den pädagogischen Fachkräften zu äußern. (Siehe auch Punkt 3.4.1. Soziale Bildung!)

Dies geschieht u. a. in Gesprächsrunden, deren Themen in die Projektarbeit einfließen. Hier erproben die Kinder ihr Recht auf Meinungsäußerungen. Sie erleben, wie sie sich aktiv an Entscheidungen und Entwicklungen in der Kita beteiligen können. Dokumentiert werden diese teilweise offen für die Eltern, manchmal auch nur innerhalb der Projektmappe.

Die Räume der Kita sind in Zusammenarbeit mit den Kindern so ausgestaltet, dass sie ihre Spielmaterialien und Spielpartner frei wählen können. Auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder nach Spiel, Schlaf- und Ruhephasen gehen die pädagogischen Fachkräfte ein und stehen den Kindern als Ansprechpartner für Fragen und Probleme zur Verfügung. Regelmäßige Entwicklungsbeobachtungen, Fallbesprechungen und kollegiale Beratungen sichern die kontinuierliche Erhaltung der Beteiligungsmöglichkeiten sowie die Sensibilität für eventuelle Veränderungsbedarfe oder -wünsche seitens der Kinder.

6.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefährdungen für ihr Wohl ist nach §1 Abs. 3 SGB VIII eine gemeinsame Aufgabe öffentlicher Träger und Träger von Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe. Im neu eingefügten §8a SGB VIII ist mit Wirkung zum 01.10.2005 der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert worden.

Die Volksolidarität Leipziger Land/ Muldental e. V. als Träger der Kindertagesstätte „Märchenland“ stellt sicher, dass das pädagogische Personal die Einschätzung zur Kindeswohlgefährdung verantwortlich ausführt. Liegt eine Kindeswohlgefährdung oder der Verdacht einer Gefährdung des Kindeswohls vor, wird entsprechend der Handlungsleitlinien des Jugendamtes vorgegangen.

Kann in einem möglichen Gefährdungsfall keine Zusammenarbeit mit den Eltern des Kindes erreicht werden, auch nicht durch das Hinzuziehen einer ausgebildeten Fachkraft für Kindeswohlgefährdung, sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesetzlich verpflichtet, ggf. das Jugendamt zu informieren. Dies geschieht natürlich nur in Absprache mit dem Träger der Einrichtung und nach Hinwirkung auf die Inanspruchnahme von Hilfen. Darüber hinaus achtet die Volksolidarität Leipziger Land/ Muldental e. V. auf die persönliche Eignung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (gemäß §72a SGB VIII) und stellt sicher, dass keine Personen, die rechtskräftig wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorgepflicht oder sexueller Missbrauch) verurteilt worden sind, beschäftigt werden. Zu diesen Maßnahmen zählen auch die regelmäßige Kontrolle und Erneuerung der polizeilichen Führungszeugnisse des Personals.

7 Teamarbeit

Ein freundlicher, vertrauensvoller Umgang auf der Grundlage von Respekt, Toleranz und Verständnis sind für uns die wichtigste Voraussetzung für jede Zusammenarbeit.

Aus den vielfältigen Aufgaben unserer Einrichtung ergibt sich die Notwendigkeit einer ständigen Kommunikation und Interaktion im Team. Dieses ist sich seiner Arbeitsbereiche bewusst, aber auch flexibel genug, um andere Aufgaben kompetent zu übernehmen. Als wichtigstes Instrument der Kommunikation gilt die Dienstberatung, welche mindestens einmal im Monat (bei Bedarf auch öfter) stattfindet und den Rahmen für Organisation und pädagogische Probleme bietet. So kann ein ganzheitliches Arbeiten ermöglicht werden. Kurze Absprachen, die zeitnah ablaufen müssen, werden immer wieder eingeschoben. Wichtige Informationen hängen zusätzlich an der Pinnwand im Büro aus. Regelmäßige

Mitarbeitergespräche 1-2mal im Jahr sollen persönliche Anliegen, Probleme sowie individuelle Zielsetzungen klären.

Auch gemeinsame und individuelle fortbildende Maßnahmen, wie Lehrgänge, Weiterbildungen, pädagogische Tage o. ä. (laut SächsQualiVO 40 Stunden im Jahr) sichern die Qualität der Betreuung.

Unabdingbar zum gut funktionierenden Team sind für uns aber auch „die gute Seele des Hauses“; die Küchen- und Reinigungsfee sowie der Hausmeister.

Ohne ihre Umsicht und Einsatzbereitschaft wäre so Manches nicht möglich. Sie werden voll ins Team integriert und gleichberechtigt behandelt.

8 Kooperation mit anderen Institutionen und externen Partnern

Zu unseren Kooperationspartnern zählen die Volkssolidarität LL/MTL e.V., die Gemeinde Belgershain sowie Naunhof, das Jugendamt Landkreis Leipzig, die Grundschule Belgershain, die Kita „Belgershainer Schlossgeister“, die Belgershainer Kita „Schwalbennest“ sowie nach Bedarf die Frühförderstelle „Lebenshilfe Grimma“.

Mit der Grundschule Belgershain erfolgt eine engmaschige Zusammenarbeit, um einen fließenden und erfolgreichen Übergang von der Kindereinrichtung in die Schule zu gewährleisten. Inhalte des bestehenden Kooperationsvertrages sind unter anderem:

- regelmäßige Hospitation in unserer Einrichtung, durchgeführt von einer Lehrerin der Grundschule,
- gegenseitige Einladungen zu Festen,
- Informationsaustausch hinsichtlich der Einschulung,
- Besuch einer Schnupperstunde in der Schule durch die künftigen Schulanfänger.

Dadurch erhalten die Kinder schon einen kleinen Einblick in die Gegebenheiten der Schule.

Mit der Kita „Belgershainer Schlossgeister“ und der Kita „Schwalbennest“ tauschen wir uns gern über unsere pädagogische Arbeit aus. So organisieren wir z. B. gemeinsame Weiterbildungen. Die Vorschulkinder treffen sich bei verschiedenen Veranstaltungen und lernen sich so schon im Vorfeld kennen. Auch zu Festen und Feiern laden wir unsere Kooperationspartner gern mit ein.

9 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit dient dem Informationsaustausch nach innen und außen. Durch eine anregende Gestaltung unserer Einrichtung, speziell unseres Flures mit Aushängen, Fotos, Bildern und Dokumentationen, erhalten die Eltern und andere Besucher Einblicke in organisatorische Angelegenheiten, die Konzeption und aktuelle Angebote und Projekte. Zusätzlich werden dahingehend Elternbriefe verteilt. Durch die Kooperation mit der Grundschule Belgershain, den Kitas „Schwalbennest“ und „Belgershainer Schlossgeister“ planen wir gemeinsame Aktionen auch unter Mitwirkung aller Elternbeiräte innerhalb und außerhalb des Ortes. Die Kinder und Erzieherinnen oder Erzieher besuchen sich regelmäßig, z.B. anlässlich von Puppentheatern, bei der Arbeit mit den Schulanfängern sowie bei verschiedenen organisierten Veranstaltungen. Auch über die gute Zusammenarbeit mit Vereinen, wie der Feuerwehr, dem Sportverein Belgershain und der Initiative Kindererntefest freuen wir uns. Hier nehmen wir an zahlreichen Dorf- bzw. Gemeinde- oder Sportfesten teil und beteiligen uns daran.

Höhepunkt der Öffentlichkeitsarbeit allerdings sind unsere Feste zu verschiedenen Themen. Hierzu sind alle herzlich eingeladen.

Anzeigen sowie Berichte in den ansässigen „Belgershainer Nachrichten“ oder sogar im Ortsteil der LVZ bieten uns ebenfalls Möglichkeiten, um unsere Arbeit transparenter zu gestalten.

10 Schlussbetrachtung

Die vorliegende Konzeption kann selbstverständlich nur ein Rahmenprogramm unserer Arbeit fixieren. Die Vielzahl von operativen Ereignissen und Situationen des täglichen Lebens ist nicht immer planbar und vorhersehbar. Unser Team ist qualifiziert und flexibel genug, um diese Herausforderung zu bewältigen. Wichtig ist, dass diese möglichen Aufgaben in unseren Erfahrungsschatz einfließen, um ihre Lösung zu gegebener Zeit planbar zu machen.

11 Gesetzliche Vorgaben

Die Betriebserlaubnis unserer Kindertagesstätte richtet sich u.a. nach folgenden gesetzlichen Vorgaben:

- SGB VIII
- LJHG
- SächsKitaG
- SächsKitaFinVO
- SächsIntgrVO
- SächsQualiVO
- Empfehlung des SMS zu den räumlichen Anforderungen an Kindertageseinrichtungen
- Empfehlung des SMS zum Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen im Freistaat Sachsen
- Sächs. Nichtraucherschutzgesetz
- Jugendschutzgesetz
- Jugendmedienstaatsvertrag
- Richtlinien der Unfallkasse Sachsen b.z. w. des gesetzlichen Unfallversicherungsträgers
- Außerdem die Vorschriften des öffentlichen Gesundheitsdienstes, des Brandschutzes und der Bauaufsicht

12 Literaturverzeichnis

- Der Sächsische Bildungsplan - ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege. (2007). Dresden: Sächsisches Staatsministerium für Soziales (Hrsg.), Verlag das Netz.
- Jaszus, Büchen-Wilhelm, Mäder-Berg, & Gutmann. (2008). Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieher/innen (1. Ausg.). Stuttgart: Holland+Josenhaus - Verlag.
- Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen. (01. Januar 2011). (Gesetz über Kindertageseinrichtungen - SächsKitaG). Dresden.
- Tietze, W. (2016). Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog. (S. Viernickel, Hrsg.) Weinheim, Basel.
- Zimmer, J. (2000). Das kleine Handbuch zum Situationsansatz. Weinheim, Basel: Beltz-Verlag.

13 Verbindlichkeitserklärung

Die vorliegende Konzeption beschreibt die Ziele, Richtlinien und Handlungsweisen in der pädagogischen Arbeit für und zum Wohle der Kinder in der Kindertagesstätte „Märchenland“, in Köhra. Sie ist für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter uneingeschränkt verbindlich. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kita „Märchenland“ sind hiermit beauftragt, ihren Beitrag für die Verwirklichung und Einhaltung der Konzeption sowie die Erreichung der beschriebenen Zielstellungen zu leisten, indem sie die hierzu erforderlichen Handlungsweisen anwenden und weiterentwickeln.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Vertreter/innen des Elternbeirates erklären mit ihrer persönlichen Unterschrift ihr Einverständnis mit den Inhalten dieser Konzeption.

Köhra, den 23.03.2023

Erzieherteam

Elternbeirat

14 Anlagen

- Anlage 1: Fachlicher Umgang mit der Entwicklung geschlechtlicher Identität
- Anlage 2: Ablaufschema zum Umgang mit Beschwerden (von Kindern und Erwachsenen)
- Anlage 3: Beschwerdeerfassungsbogen

Fachlicher Umgang mit der Entwicklung geschlechtlicher Identität

Die Entwicklung der Kinder umfasst neben der kognitiven, motorischen, emotionalen, sozialen und sprachlichen Entwicklung auch die Entwicklung einer geschlechtlichen Identität.

Diese aktive Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechtlichkeit soll in der Einrichtung durch Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen ermöglicht werden. Im Spiel (Rollenspiele, „Doktorspiele“ usw.) haben die Kinder den Raum und die Möglichkeit, sich mit dem Rollenverständnis und der eigenen Geschlechtlichkeit aktiv auseinanderzusetzen, eigene Rollen auszuprobieren und ihre Kompetenzen zu erweitern. Dafür gestalten wir gemeinsam mit den Kindern verschiedene Bereiche, die ihnen Rückzugsmöglichkeiten aber auch die Interaktion mit anderen gestatten. In diesem Kontext ist es uns wichtig, auch die Formen des kindlichen Lernens zu berücksichtigen. Kinder haben von Geburt an den Drang, Dinge zu erforschen, zu erproben und zu betasten und dies möglichst autonom. Diese autonomen Handlungen wollen wir den Kindern ermöglichen, indem wir ihnen die Zeit und den Raum für Selbstbildungsprozesse zur Verfügung stellen.

Durch das Spiel und durch Gespräche möchten wir es den Kindern ermöglichen, Werte und Normen auch im Zusammenhang mit der Sexualität des Menschen aufzubauen. Wichtig sind uns hierbei:

- Respekt gegenüber dem eigenen Körper und dem anderer
- Anerkennung sozialer Regeln in Bezug auf Privatheit und Intimität
- Respekt gegenüber dem Ja oder Nein anderer
- Sich im entsprechenden Kontext richtig verhalten
- Wahrung unterschiedlicher sozialer Distanz je nach Person
- Sozialverantwortliches Verhalten
- Soziale Rollen und kulturelle Normen achten (WHO-Regionalbüro der Weltgesundheitsorganisation für Europa und Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

Hierfür ist es wesentlich, dass jedes Kind eine sichere Beziehung zu wenigstens einer pädagogischen Fachkraft hat. Dies bietet dem Kind Sicherheit und damit Wohlbefinden und die Grundlage, sich durch die Exploration mit seiner Umwelt seiner Kompetenzen bewusst zu werden und eine positive Haltung zum eigenen Körper und seinen Funktionen zu entwickeln. Die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung haben hierbei die Aufgabe, Schutzfaktoren, insbesondere Resilienz Faktoren wie ein positives Selbstkonzept, Problemlösefähigkeit, Selbstregulationsfähigkeit, Optimismus usw., aufzubauen. Um die Kinder bei der Bewältigung

dieser Aufgabe zu unterstützen ist es wichtig, eine transparente Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu gestalten. Diese stellt einerseits selbst einen Schutzfaktor dar, andererseits sollte sie auch Schutzfaktoren beim Kind aufbauen. Wenn das einzelne Kind über ausreichend Resilienz Faktoren verfügt, kann sich das Risiko, Opfer von Übergriffen und Gewalt zu werden, minimieren.

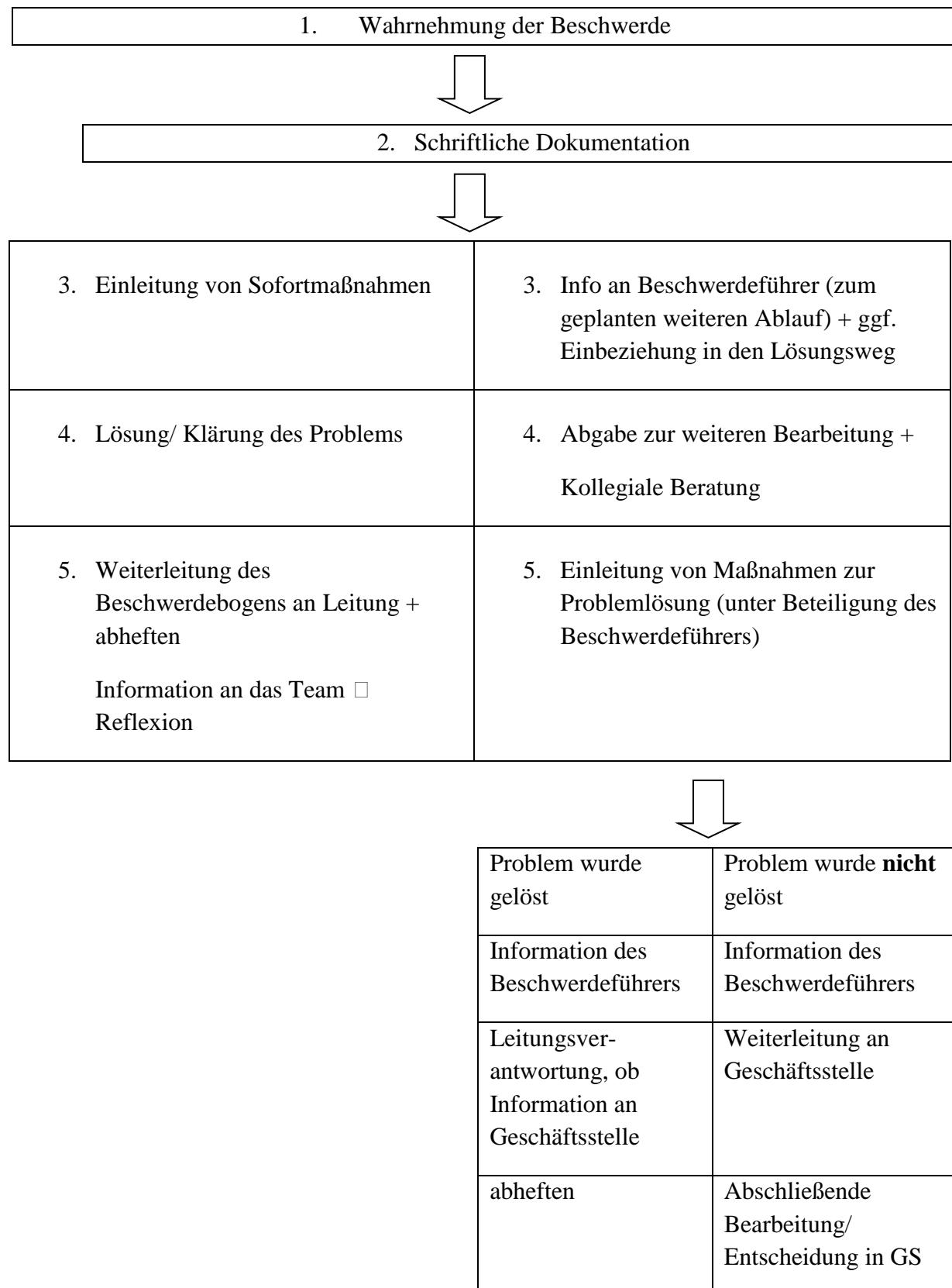
Im Rahmen unserer Vorbildfunktion sehen wir es als unsere Aufgabe an, den Kindern einen Schutzraum zu bieten und in Projekten den Prozess der Identitätsfindung und die Entwicklung eines Selbstbewusstseins zu unterstützen. Hierbei sollen die Wünsche, Bedürfnisse und Rechte des Kindes Berücksichtigung finden. Wir müssen uns als pädagogische Fachkräfte regelmäßig damit auseinandersetzen, dass Sexualität ebenso ein physiologisches Grundbedürfnis ist wie die körperliche Unversehrtheit. Beides müssen wir den Kindern zugestehen, damit sie die Möglichkeit einer gesunden Entwicklung haben. Zu dieser Reflexion gehören für uns auch die Auseinandersetzung mit der sexuellen Entwicklung eines Kindes, die Möglichkeiten der Beteiligung von Kindern im Rahmen der Ausprägung geschlechtlicher Identität und die Reflexion der eigenen pädagogischen Haltung in Bezug auf das Thema Sexualität bei Kindern. Auch hier ist uns eine transparente Elternarbeit wichtig. Wir stehen hierbei den Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung, wenn es um Fragen der sexuellen Entwicklung ihres Kindes geht. Oftmals werden Eltern von Sorgen und Ängsten geplagt, wenn es um das Thema „Doktorspiele“ und Sexualität bei Kindern geht. Diese Sorgen gelten es ernst zu nehmen und entsprechend mit den Eltern zu diskutieren, entweder in Einzelgesprächen oder in thematischen Elternabenden.

Daraus ergeben sich für unser Team folgende Handlungsstrategien:

- Im Rahmen der Beobachtung und Dokumentation nehmen wir die Aktivitäten unserer Kinder im Hinblick auf die kindliche Sexualität sensibel wahr und reagieren situationsangemessen auf die Verhaltensweisen. Im Rahmen der Entdeckerlust und Körperwahrnehmung werden die Aktivitäten zugelassen und nicht tabuisiert. In diesem Kontext achten wir jedoch darauf, dass sich die kindliche Sexualität ohne Gewalt, Grenzverletzungen und Zwang durch andere Kinder oder Erwachsenen entwickeln kann.
- Über Gespräche versuchen wir den Kindern zu vermitteln, dass sie Erkundungen am eigenen Körper nicht in der Öffentlichkeit durchführen sollten. Hier müssen wir jedoch das Alter der Kinder berücksichtigen, da Kinder erst ab ca. dem 5. Lebensjahr ein Schamgefühl entwickeln.

- Sollten wir in unserer Einrichtung sexuelle Übergriffe zwischen Kindern beobachten, ist es wichtig so zu agieren, dass sich das betroffene Kind ernst genommen und beschützt fühlt. Aber auch das Kind, welches sexuell übergriffig war, darf nicht als Täter angesehen werden. Auch dieses Kind braucht unsere Unterstützung.
- Nach Beobachtung einer solchen Situation sehen wir es als unsere Aufgabe an, mit den Eltern der betreffenden Kinder zu sprechen und sie über das Geschehene zu informieren. Hierbei ist es wichtig, dass wir als Team unserer pädagogischen Verantwortung gerecht werden und situationsangemessene Strategien entwickeln und umsetzen. Das oberste Ziel hierbei ist der Schutz und die Begleitung aller beteiligten Kinder. In diesem Zusammenhang haben die Eltern auch kein Mitspracherecht.

Ablaufschema zum Umgang mit Beschwerden (von Kindern und Erwachsenen)



Beschwerdeerfassungsbogen

Einrichtung:				
Beschwerdeeingang				
Datum der Beschwerde		Entgegennahme durch		
Beschwerdeweg	<input type="checkbox"/> Telefon	<input type="checkbox"/> persönlicher Kontakt	<input type="checkbox"/> Brief/ E-Mail	
Beschwerdeführer				
Name				
Anschrift				
Telefon/ Mail				
Name des Kindes/ Gruppe				
Grund der Beschwerde				
	<input type="checkbox"/> Erstbeschwerde <input type="checkbox"/> Folgebeschwerde			
Beschreibung Sachverhalt				
vom Beschwerdeführer gewünschte Lösung				
Sofortmaßnahmen				
Wurden Sofortmaßnahmen eingeleitet? Wenn ja,- welche und durch wen?				
Konnte durch die Sofortmaßnahme das Problem bereits geklärt werden?	<input type="checkbox"/> ja, aus folgenden Gründen: <input type="checkbox"/> nein, aus folgenden Gründen:			
Wenn noch keine Klärung erfolgen konnte: dem Beschwerdeführer gegenüber gemachte Zusagen/ Verbleib?				
Weitere Maßnahmen	<input type="checkbox"/> Abgabe zur weiteren Bearbeitung an: <input type="checkbox"/> kollegiale Beratung erforderlich <input type="checkbox"/> Sonstiges			
Datum		Unterschrift des Mitarbeiters, der die Beschwerde entgegengenommen hat		
Zuständiger Bearbeiter:				
Weitere Bearbeitungsschritte				
Kollegiale Beratung	<input type="checkbox"/> ist erfolgt am: Teilnehmer: <input type="checkbox"/> Nicht erfolgt/ nicht notwendig			
Wie und bis wann kann das Problem gelöst werden?				
Abschluss der Beschwerdebearbeitung				

Wurde das Problem abschließend gelöst, - wenn ja, wie?	
Wurde der Beschwerdeführer über die Problemlösung informiert?	
Wenn nein: Warum war Problemlösung nicht möglich?	
Muss die Beschwerde weitergeleitet werden?	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, Weiterleitung erforderlich an (z.B. Leiterin, SGS FBL): Weiterleitung erfolgt am:
Weitere Anmerkungen	
Datum	Unterschrift des/ der Mitarbeiter, der/ die für die Bearbeitung der Beschwerde zuständig ist/sind